Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 83 (1996)

Heft: 3: Raum auf Zeit? = Au temps l'espace? = Space for a time?

Artikel: Haus Pachner, Bad Schallerbach (A) : Architekt: Christian Lichtenwagner, Wien, 1993

Autor: Ch.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-63010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Haus Pachner,
Bad Schallerbach (A)
Architekt: Christian Lichtenwagner, Wien, 1993

Bad Schallerbach in Oberösterreich besitzt aufgrund der 1918 erschlossenen Schwefelquelle und des daraufhin erfolgten Ausbaus zum Kurort (wofür die besten Architekten des Landes herangezogen wurden) eine relativ hochstehende Bautradition. Architektur aus den zwanziger Jahren, die sich einer selbstbewussten, städtischen, sich nicht anbiedernden, jedoch regionale Bezüge aufnehmenden Sprache bedient, prägt den Kurort.

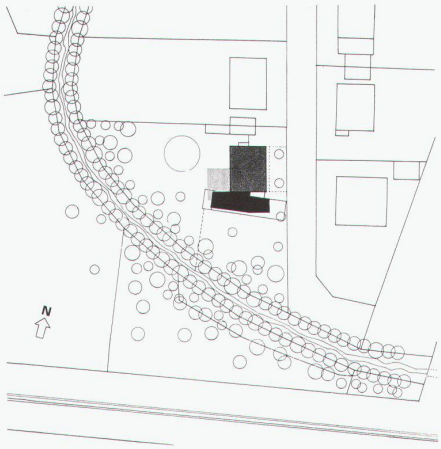
Ein typisches Einfamilienhaus aus den fünfziger Jahren, am Ende einer Sackgasse mit ebensolchen Häusern gelegen, mit allen Attributen dieser Zeit, praktisch ausschliesslich zur Strasse hin orientiert, soll derart neu organisiert werden, dass ein direkter Zugang zu dem parkähnlichen, von einem Bach gesäumten Garten möglich wird. Die starre Mittelmauerstruktur und die räumliche Beengtheit des bestehenden Gebäudes, das während der Bauzeit bewohnt bleiben sollte, legten die Schaffung eines zusätzlichen Baukörpers nahe.

Zwischen dem Neu- und dem Altbau liegt der neue Eingang. Der Erweiterungsbau umfasst einen Vorraum mit Oberlicht, Küche, Essplatz und Wohnraum. Der Raum an der Südwestecke des Altbaus wird bis auf Gartenniveau abgegraben und bildet mit dem neuen Wohnraum eine Einheit.

Der Erweiterungsbau ist in Form, Material und Konstruktion ein selbständiger Baukörper, in Holzständerkonstruktion errichtet. Die Bodenplatte aus Stahlbeton kragt 25 cm über die Fundamentstreifen aus. Zwei eingespannte, einander diagonal gegenüberliegende Sichtbetonscheiben steifen die Holzkonstruktion aus, so dass keinerlei konstruktive Verbindung zum Altbau besteht.

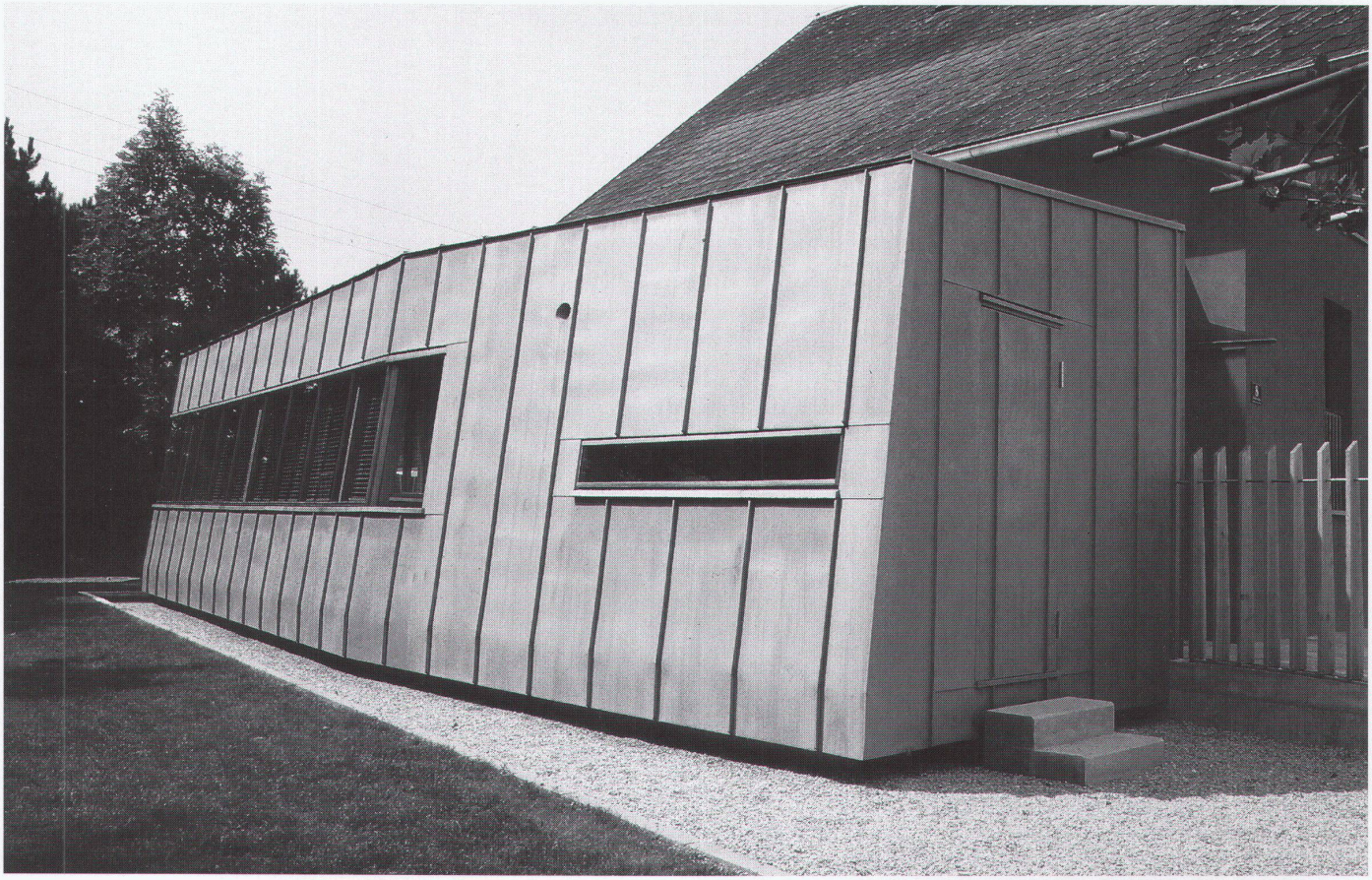
Das neue Gebäude verdankt seine Form dem Bestreben, dem bestehenden Gebäude einen vieldeutigen Körper zur Seite zu stellen, wobei beide ihre Autonomie behalten sollten. Es entsteht so ein Spannungsverhältnis zwischen vertrauter Eindeutigkeit und irritierender Vieldeutigkeit. Der Baukörper ist vom Boden abgehoben. Er scheint zu schweben. Das erdige Rot des Altbaus soll die Kompaktheit der Form noch verstärken. Er ist mit dem Boden verwachsen. Im Inneren ist diese Dialektik aufgehoben. Alt und Neu werden miteinander verwoben.

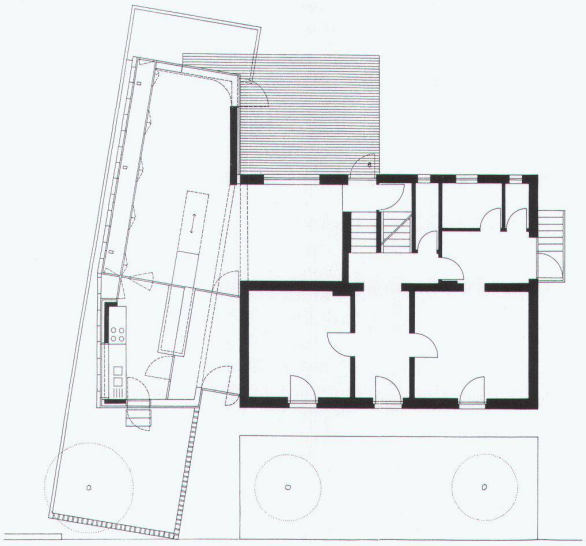
Die neue Form verweist auf bestimmende Elemente des Ortes: die angrenzende Westbahnstrecke mit dem zyklisch auftretenden Anschwellen und Abklingen des Lärms der vorbeifahrenden Züge – ein Ereignis, das im jahreszeitlichen Rhythmus auch visuell sehr bestimmend ist – oder den angrenzenden Bach, der dem Grundstück seinen viertelkreisförmigen Zuschnitt gibt. *Ch. L.*

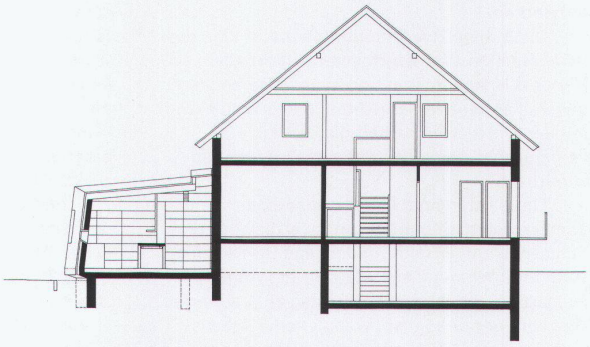


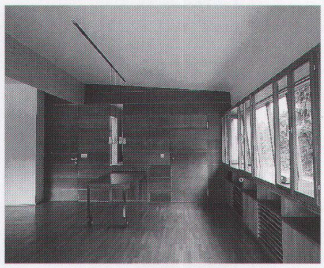
Situation

Ansicht von Westen









Ansicht von Osten **Erdgeschoss** **Wohnbereich**

Fotos: Margherita Spiluttini, Wien